

Bilder aus Genf

Autor(en): **Spira, Bil**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 20

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

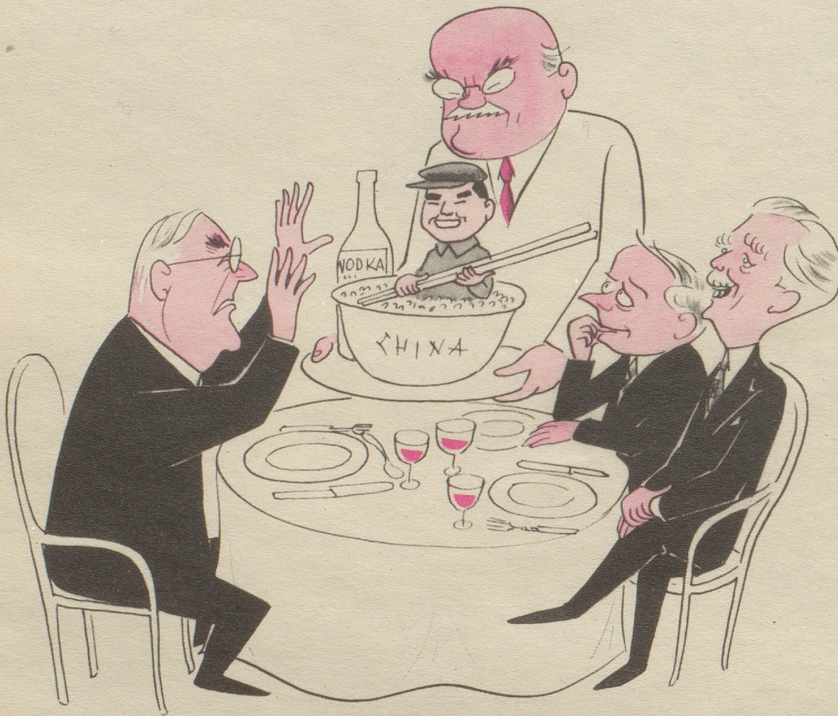
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

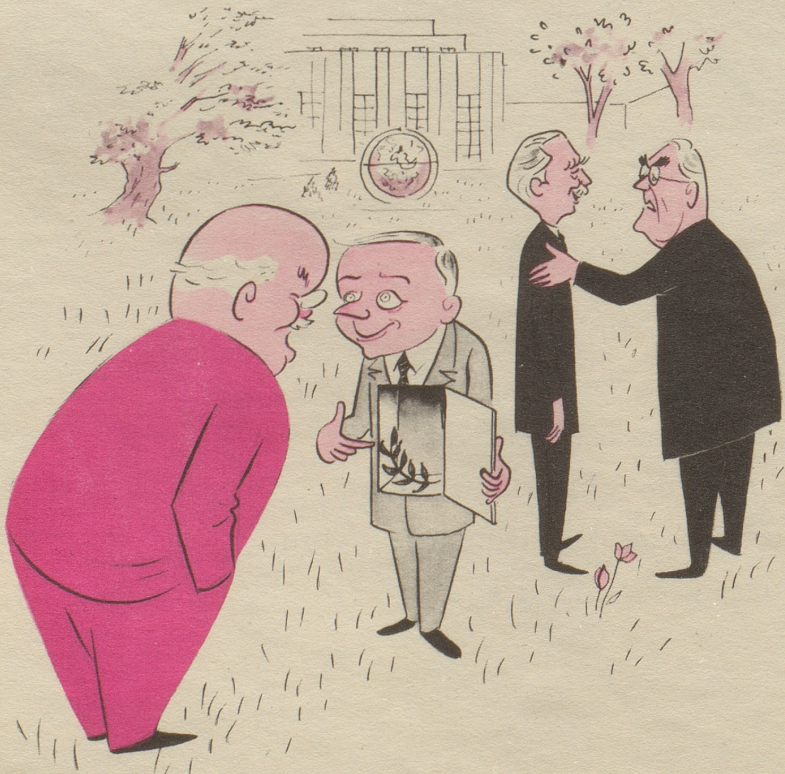
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Nein danke! Tschu-en-lai ist für mich unverdaulich“



„— ich will offen mit Ihnen reden!“

.... Tschu En Lai!

Der chinesische Außenminister obigen Namens, dessen erstes Drittel, wie man sieht, rein schweizerisch ist, hatte kaum den Fuß auf Genfer Boden gesetzt, als er auch schon beleidigt war. Eine Weltkarte hing da in der Halle, jahrealte Reklame einer schweizerischen Uhrenfabrik. Ueberall dort, wo die Fabrik eine Vertretung hat, war ein Fähnchen in den betreffenden Nationalfarben gesteckt. Und nun – man denke, steckte über Peking die alte chinesische Flagge Tschiang Kai Scheks! Verärgert zog Mr. Tschu einen Lätsch, worauf der Flugplatzdirektor herbeistürzte, um nach der Ursache des Sonnenuntergangs auf dem Gesicht des Himmelssohnes zu fragen. Eilige Kleinkonferenz, unter Beiziehung der Fabrik, an Ort und Stelle; sie unterschied sich von der Großen im Palais des Nations dadurch, daß sie zu einer Entscheidung führte, und zu einer schnellen obendrein. Man entschloß sich, die ganze Karte schleunigst zu übermalen.

Im vertrauten Kreise wird Mr. En Lai später mit lächelnder Befriedigung festgestellt haben, daß En Lätsch in der neutralen, demokratischen Schweiz schon genüge, um alle Puppen tanzen zu lassen.

Pietje

Da bleibt kein Auge trocken ...

Der stellvertretende russische Ministerpräsident Kaganowitsch in einer Rede vor dem Obersten Sowjet am 24. April 1954:

«Die von den Vereinigten Staaten angeführten Länder des westlichen Lagers können angesichts der wachsenden Wirtschaftsmacht der demokratischen Staaten (womit sie sich selber meinen, wie man weiß! P.) nicht ruhig bleiben ...»

Der oberste Parteiführer der ungarischen Kommunisten, Rakosi, in einer in Budapest zwei Wochen vor der obigen gehaltenen Rede:

«Unsere Freude schwindet, wenn wir die Beschwerden der Bauern hören, daß der Spaten sich verbiegt, wenn man damit in den Boden sticht, und daß auch die anderen Geräte schlecht sind. Wenn unsere Landbevölkerung beobachten muß, daß wir ihr schlechtere Geräte liefern, als sie sie in der kapitalistischen Zeit bekam, so schadet das dem Ansehen der Volksdemokratie sehr.»

Herr Kaganowitsch hat schon recht. Wenn die westlichen Länder das von den verbogenen Spaten im heutigen und den guten Geräten im kapitalistischen Ungarn lesen, können sie nicht ruhig bleiben. Sie geraten ins Lachen. Zumal es, wie sie längst wissen, in allen Volks-«demokratien», über die der sowjetrussische Fortschritt hereingebrochen ist, das gleiche ist.

Pietje

Molotow und die PdA

Molotow hat bei seiner Ankunft in Genf der Schweiz sein Lob gespendet.

Man erwartet, daß die PdA in Moskau energisch dagegen protestieren wird. fis